

Glosse

### **Der Molch-Wolf und die sieben ....**

Es war einmal, neulich am 1. April 1972: Zeitungsüberschrift: Im Reuthsee wurde ein sechsbeiniges Monster gesehen. Flugs machte sich der Seewächter Z. mit seinem Motorrad auf den Weg zum See. Dort angekommen, suchte er Stunden und Tage, doch er fand kein sechsbeiniges Monster. Z. gab nicht nach und erkundigte sich allerorten. Man sagte ihm: Es würde den Tod aller Fische, aber zumindest den der Karpfen aus China, verursachen. Man könne auch nicht mehr im See baden. Ja, ein Zaun müsse sogar gestellt werden. Und einer meinte gar, man müsse den See ablassen, damit man das Monster fände.

Allerhand Geschrei wurde laut, da doch keiner das Monster gesehen hatte. Z. fuhr jeden Tag zum See, doch fand er noch immer kein Monster. Als die Zeit verging, wandte man sich an die Obrigkeit: Sie solle doch das Monster suchen, oder alles widerrufen, denn der Sommer stehe vor der Tür. Viele Sommer kamen und gingen, das Untier wurde nicht gefunden. Ein jeder dachte, man hätte nun den Spuk von uns genommen. Doch weit gefehlt: Mit der Obrigkeit ist nicht zu spaßen. Und siehe da, nach 35 Jahren entsandte die Obrigkeit mehrere Kommissionen, um das Tier zu suchen. Da der Dorf-Büttel jedoch nicht dabei war, war das Ergebnis wieder das Gleiche. Da man sich aber nicht dem Spott des gemeinen Volkes aussetzen wollte, behauptete man kurzerhand erneut das Gleiche wie am 1. April; nämlich, das Monster wäre da. Und wenn man es nicht fände, müsste man es eben erschaffen, und wenn man es nicht erschaffen könne, müssten dennoch die Maßnahmen ergriffen werden, damit es sich zumindest in der Zukunft bei uns wohl fühle. Den Bürgern wurde jedoch nicht bange, denn gefunden ward es wieder nicht. Aber zumindest kannte man jetzt den Namen des Tieres:

Der Kammmolch.

Und wie könnte nun dies Märchen enden?

...und wenn man wahrhaft einen fände, so würde man ihm, wie dem Wolf im Märchen auch, den Bauch aufschneiden und ihm Steine hineinnähen... (zumindest wird man es in vielen Jahren den unfolgsamen Kindern so erzählen). Und allen denen, die an Märchen glauben, wird nimmer ob des Monsters bange sein.

Klaus Ebert